Nr. 347. — Erstes Blatt

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 27. Juli 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und September für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an

Die Redaktion

Deutschland.

△ **Berlin**, 26. Juli. Das Befinden des Kaiserpaares ist, wie aus Kiel gemeldet wird, ein vorzügliches. Die Kaiserin wird heute Abend von Kiel nach Kassel reisen, um dann Aufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe zu nehmen, wo auch die Prinzen und die Prinzessin verweilen.

Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Freiherr von Marschall, hat sich heute Nachmittag nach Kiel begeben.

Der Minister des Innern hat in den rheinischen Bergwerksbezirken zum 1. September cr. eine wesentliche Verstärkung der Gendarmerie angeordnet. Zu diesem Behufe sollen zahlreiche neue Gendarmerie-Stationen eingerichtet werden.

Der Bundesrath wird morgen eine Sitzung abhalten, in welcher über Ergreifung von Repressalien gegen die Inkraftsetzung des russischen Maximaltarifs beschlossen werden dürfte.

Die „Post“ schreibt in einem anscheinend inspirirten Artikel:

„Die Meldung eines Thorner Blattes über den polnischen Sprachunterricht wird in unterrichteten Kreisen als polnischer Fühler angesehen. Für die Unterrichtsverwaltung lag in letzter Zeit kein Grund vor, eine anderweite Gestaltung des polnischen Sprachunterrichts zu beabsichtigen; sollte aber nichtsdestoweniger in kürzerer oder längerer Frist den polnischen Wünschen Genüge gethan werden, als man den Religionsunterricht in polnischer Sprache einführen sollte, so würde dieses keineswegs als eine Aenderung in der Haltung der Regierung aufzufassen sein.“

Die „National-Zeitung“ glaubt, daß die offiziösen Erörterungen über den polnischen Sprachunterricht keineswegs, wenngleich nichts Positives sich daraus ergiebt, einen Zweifel übrig lassen, daß die Wiedereinführung dieses Unterrichts in den Volksschulen Posens und Westpreußens in Erwägung gezogen sei.

** An der Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk wird schon seit längerer Zeit von den zuständigen Stellen gearbeitet. Bei der Regelung dieser Angelegenheit soll dem Vernehmen nach auch die Frage entschieden werden, wie den Wünschen einzelner Gewerbszweige auf eine andere Zusammensetzung jetzt schon bestehender Berufsgenossenschaften endgültig entsprochen werden kann. Unter Anderem soll dies auch mit dem Verlangen des Fleischergewerbes der Fall sein, welches aus der Nahrungsmittelindustrie-Berufsgenossenschaft, der es gegenwärtig angehört und zu der es die Mehrzahl der versicherungspflichtigen Betriebe stellt, auszuscheiden schon mehrfach beantragt hat.

** Die Ausführung der Bestimmungen über die Arbeitszeit von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen, die in der letzten Gewerbeordnungsnovelle enthalten sind, beschäftigt, was ein dem Bundesrath neuerdings zugegangener Antrag betreffs der in Spinnereien thätigen jugendlichen Arbeiter zeigt, die Zentralbehörden noch immer. Dem Vernehmen nach hat aber auch der Reichskanzler in letzter Zeit es mehrfach abgelehnt, auf eine von den allgemeinen Bestimmungen abweichende Regelung der Arbeitszeit dieser Arbeiterkategorien, wie sie von einzelnen Industriezweigen gewünscht wurde, einzugehen bezw. eine solche dem Bundesrathe vorzuschlagen. Die Ablehnung ist hauptsächlich deshalb erfolgt, weil in den betreffenden Berufszweigen keine so große Anzahl solcher Arbeiter beschäftigt war, daß wegen derselben besondere Bestimmungen eingeführt werden könnten.

** Die sogenannte Franckenstein'sche Klausel ist durch die Zoll- und Steuergesetzgebung von 1879 begründet. Damals wurde der Reichskasse von dem Ertrage der Zölle nur der feste Betrag von 130 Millionen Mark überwiesen. Der Mehrertrag fließt den Kassen der Bundesstaaten zu. Die gleiche Bestimmung ist betreffs des Ertrages der Reichsstempelsteuer und der Branntweinverbrauchsabgabe getroffen, so daß nach dem Etat des laufenden Jahres von nicht voll 640 Millionen Mark Einnahme aus Zöllen und Reichssteuern 349,2 Millionen in die Kassen der Bundesstaaten und nur 290 Millionen zur Reichskasse fließen. Den Kassen der Bundesstaaten kommen auch die etwaigen Mehrerträge, welche Zölle, Tabak-, Reichsstempel- und Branntweinsteuer über den Etat liefern, zu Gute. Der Ausfall in der Reichskasse in Folge dieser Einrichtung wird bekanntlich dadurch gedeckt, daß nach Bedarf Beiträge von den Bundesstaaten nach demselben Maßstabe der Bevölkerung erhoben werden, nach welchem jene Einnahmen an die Bundesstaaten vertheilt werden. In dem laufenden Etat balanziren Ueberweisungen und Matrikularumlagen so ziemlich; ein schlagender Beweis dafür, daß der eine bei der Annahme der Klausel Franckenstein verfolgte Zweck, den Bundesstaaten einen Antheil an den neu bewilligten Reichssteuern zu sichern, durch diese allein nicht erreicht wird, daß es dazu vielmehr einer Ergänzung derselben bedürfen wird.

Während als der Betrag der Matrikularumlagen der Unterschied zwischen den veranschlagten Ausgaben des ordentlichen Etats und dem Anschlagsertrage der ordentlichen Einnahmen des Reichs in den Etat eingesetzt wird, erfolgt die Ansetzung der Einnahmen aus Zöllen, Tabaks-, Stempelsteuer und Branntweinverbrauchsabgabe nach dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Verfolgt man bei der Reichsfinanzreform den doppelten Zweck, den Ausgleich zwischen Einnahme und Ausgabe von dem Gebiete der Ausschreibung von Matrikularumlagen auf das der Besteuerung zu verlegen, und das Element der Schwankung und Unsicherheit in dem finanziellen Verhältnisse der Bundesstaaten so zu beseitigen, daß denselben ein Bruchtheil der in ihre Kassen fließenden Reichssteuern auch wirklich verbleibt, so wird dieser Zweck nach beiden Richtungen dadurch erreicht, daß Matrikularumlagen und Ueberweisungen statt auf ein Jahr auf eine mehrjährige Periode im Voraus festgestellt werden. Betreffs der Einnahmen aus Zöllen und Steuern bedarf es keiner anderen Aenderung der Veranlagungsmethode, als daß für die dem ersten Jahre folgenden Jahre ein entsprechend dem Wachsen der Bevölkerung steigender Betrag ausgebracht wird. Bezüglich der Matrikularumlagen wird aber gleichfalls von dem Bedarf der letztvergangenen Periode auszugehen und dabei ein gemäß dem höheren Ansatze der Einnahme von Jahr zu Jahr steigender Betrag anzunehmen sein. Legt man auf diese Weise den Durchschnitt der letzten fünf Jahre von 1892 bis 1893 einschließlich rückwärts zu Grunde, so erreicht man zugleich, daß den Bundesstaaten für die Festsetzungsperiode ein fester, nicht mehr durch Ausschreibung von Umlagen für Reichszwecke beschlagnahmter Antheil an den Ueberweisungen verbleibt. Wird damit die Einrichtung verbunden, daß der etwa ungedeckte Ausgabebedarf des Reichs durch etatsmäßig zu bewilligende Steuern zu decken ist, so bleibt nicht blos die Einrichtung der Matrikularumlagen und der Klausel Franckenstein im Wesentlichen unberührt, sondern es werden auch die konstitutionellen dabei verfolgten Ziele vollständig gewahrt und die Absicht, den Einzelstaaten feste Antheile an dem Mehrertrage der Reichssteuern zu sichern, welche die Klausel Franckenstein allein nicht zu sichern vermochte, wird erst dann erreicht.

** Das zum 1. k. Mts. bevorstehende Inkrafttreten des russischen Maximaltarifs gegen Deutschland hat eine lebhafte Steigerung des Verkehrs auf den östlichen Bahnen hervorgerufen, wo die russischen Zufuhren in den letzten Tagen bedeutend an Umfang zugenommen haben. Es erklärt sich dies aus dem Umstande, daß bereits große Partien Getreide neuer russischer Ernte, namentlich auch Hafer, auf nahe Lieferung abgeschlossen sind. Die jetzige Verkehrssteigerung dürfte daher bis zum Monatsschluß eher eine noch weitere Zunahme als ein Nachlassen zu gewärtigen haben.

** In einigen Berliner Blättern, besonders in der „Nat.-Ztg.“, wird in der letzten Zeit der Ausfall der diesjährigen Ernte Ungarns mit düsteren Farben geschildert. Die bezüglichen, thatsächlich unzutreffenden Angaben dürften sich durch den einfachen Hinweis auf die Daten des letzten amtlichen Ernteberichts vom 15. Juli erledigen. Hiernach ist in Ungarn eine Weizenernte von 33,70 Millionen Meterzentnern, eine Roggenernte von 9,34 Millionen Meterzentnern, in Summa eine Brodfruchternte von 43 Millionen Meterzentnern zu erwarten, statt, wie die „Nat.-Ztg.“ meint, von 36,9 Millionen Meterzentnern, welche Angabe sich auf den amtlichen Bericht vom ersten Juni (!!) stützt, also ein Mehr von über sechs Millionen Meterzentnern. Die Ernteaussichten haben sich eben im Laufe des Juni ganz außerordentlich gebessert, sodaß der durchschnittliche Ertrag pro Joch an Weizen auf 6,41 und an Roggen auf 5,38 Meterzentner zu veranschlagen ist, während der auf längst überholte Daten sich stützende Gewährsmann der „Nat.-Ztg.“ den Weizenertrag auf 5,5 und den Roggenertrag auf 4,75 Meterzentner taxirt. Da der Eigenbedarf Ungarns sich auf circa 23 Millionen Meterzentner Weizen und 10 Millionen Meterzentner Roggen stellt, so ist klar, daß der Ueberschuß Ungarns auch in diesem Jahre ein bedeutender sein wird. Angesichts der oben angeführten amtlichen Daten muß die auf gänzlich irrigen Prämissen fußende Behauptung, Ungarn werde diesmal nur seinen eigenen Bedarf decken können, oder gar, das Land gehe der schlechtesten Ernte seit zehn Jahren entgegen, entschieden zurückgewiesen werden.

Auch die betreffs des Ergebnisses der Maisernte verbreiteten Nachrichten erscheinen tendenziös gefärbt. Zwar ist richtig, daß der Stand des Maises im Juni bis Anfang Juli Besorgnisse wecken konnte, jedoch hat sich diese Fruchtart in Folge der seither eingetretenen Niederschläge derart erholt, daß nunmehr eine zufriedenstellende Mittelernte zu erwarten ist. Nachdrücklich hervorgehoben zu werden verdient endlich, daß man dem ungarischen Ackerbauministerium, welches über den Stand der Ernteaussichten wöchentlich Bericht erstattet, keinenfalls Schönfärberei zum Vorwurf machen kann, da diese Behörde sich seit je der strengsten Objektivität befleißigt und sich gar aus Händlerkreisen, wiewohl zu Unrecht, den Vorwurf zugezogen hat, daß sie im Interesse der Landwirthe die Ernteaussichten eher ungünstiger schildere, als sie thatsächlich sind. Schon die nächste Zukunft wird beweisen, wie wenig, d. h. gar nicht, genannte Behörde sich durch die Rücksicht auf die Valutaregulirung zu einer Ueberschätzung der diesjährigen Ernte hat bewegen lassen. Um der Steuer der Wahrheit willen wäre zu wünschen, daß diejenigen Preßorgane, welche den vorhin gekennzeichneten unzutreffenden Meldungen über den ungarischen Ernteausfall ihre Spalten geöffnet haben, sich die schwarzmalenden Berichterstatter und deren spezifische Beweggründe etwas näher besehen möchten.

— Vor längerer Zeit war gemeldet worden, daß in Rußland das Bestreben vorliege, eine Vereinigung der Altkatholiken mit der griechischen Kirche zu bewirken. Zu dem Behufe war in Petersburg eine Kommission zusammengetreten, welche die Grundsätze feststellen sollte, unter denen eine Vereinigung möglich sei. Nach der „Nowoje Wremja“ hat diese Kommission, welche unter dem Vorsitz des Erzbischofs Antonji von Finnland aus verschiedenen höheren russischen Geistlichen und Professoren der orthodoxen Theologie bestand, ihre Arbeiten beendet. Man ist auf große Schwierigkeiten gestoßen, die sich namentlich auf dem Gebiete der kirchlichen Zeremonien äußerten. Indeß hofft man gleichwohl, eine Einigung zu erzielen. Die Beschlüsse der Kommission werden zunächst dem „Heiligen Synod“ vorgelegt, welcher sie mit seinem Gutachten allen orientalischen Patriarchen und dem „Erzbischof von Mainz“ (? soll wohl heißen: dem altkatholischen Bischof) zur Aeußerung übersenden wird.

— Von der von verschiedenen Seiten gemeldeten Absicht des früheren italienischen Ministerpräsidenten Marchese di Rudini, nach Berlin zu kommen, ist an sonst unterrichteter Stelle noch nichts bekannt.

— Ein auswärtiges Blatt hat gemeldet, daß dem Bundesrath bereits ein Antrag zugegangen sei, dahingehend, das russische Getreide mit dem Zollzuschlage von 50 Prozent zu belegen. Diese Mittheilung ist nach Informationen des „B. B.-C.“ verfrüht, da ein so schnelles Vorgehen des Bundesraths in dieser Frage schon deshalb nicht möglich war, weil dem Kaiser über die von Rußland verfügte Maßnahme der Anwendung des Maximaltarifs erst heute in Kiel Bericht erstattet werden kann. Man hält es allerdings für zweifellos, daß Deutschland die Kampfzölle Rußland gegenüber zur Anwendung bringen und daß ein dahin gehender Antrag im Bundesrath auf keinerlei Opposition stoßen wird.

— Aus Ostpreußen, 25. Juli, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben:

In Folge des bedeutenden Steigens der Preise für Heu und Klee hatte sich in einzelnen Grenzkreisen während der letzten Wochen ein umfangreicher Handel mit diesem Futtermittel aus dem Nachbarreiche entwickelt, auch weitere Abschlüsse für die nächste Zeit standen bevor oder waren bereits perfekt geworden. Seit dem 20. d. Mts. dürfen nun, wie das „Mem. Dampfb.“ mittheilt, die diesseitigen Bewohner nicht mehr Heu und Klee über die russische Grenze nach Deutschlond herüberbringen. Ob das Ausfuhrverbot von Seiten Rußlands allgemein ist, ist noch nicht bestimmt. Aber so viel steht fest, daß die russischen Zollämter die Weisung erhalten haben, die Ausfuhr von Futtermitteln nicht mehr zu gestatten. Durch diese plötzliche Maßregel sind viele diesseitige Besitzer und Händler, die in Rußland Futter angekauft und zum Theil auch schon bezahlt haben, erheblich geschädigt.

Wilhelmshafen, 24. Juli. Auf der kaiserlichen Werft in Danzig wird morgen unter dem Kommando des Korvetten-Kapitäns Frantzius die Kreuzerkorvette „Olga“ mit Flaggenparade in Dienst gestellt. Die „Olga“, welche bekanntlich während des Orkans in Samoa 1889, in welchem die Kanonenboote „Adler“ und „Eber“ untergingen, strandete, ist seit ihrem Wiedereintreffen in der Heimath nicht wieder in Dienst gewesen und wird jetzt an den Herbstmanövern theilnehmen. Nach Beendigung derselben wird das Schiff nach Wilhelmshafen überführt und hier außer Dienst gestellt. Die Manöverflotte wird, wie schon ein Telegramm meldete, nicht norwegische Häfen besuchen, sondern die Uebungen in der Ostsee, und zwar bis Ende dieses Monats in der Bucht von Apenrade fortsetzen, dann nach Kiel gehen zur Uebernahme von Kohlen und Proviant und bis zum Beginn der großen Herbstmanöver in der Eckernförder Bucht verbleiben. Briefsendungen für das Schulschiff „Nixe“ sind vom 24. d. M. bis zum 7. August nach Saßnitz, vom 8. bis 14. August nach Swinemünde, vom 15. August bis 3. September nach Zoppot, vom 4. September und bis auf weiteres nach Kiel zu richten, solche für Torpedoboot „D 4“, Torpedoboote „S 25“ bis „S 30“ sind bis auf weiteres nach Kiel zu richten. Mit dem Mitte Oktober von hier abgehenden Ablösungstransport für die Schiffe der westafrikanischen Station wird auch unter Führung des Lieutenants z. S. Deimling ein Detachement nach Kamerun überführt werden, welches dort Vermessungsarbeiten ausführen soll. Von dem auf der ostafrikanischen Station befindlichen Vermessungsschiff Kreuzer „Möve“ wird Mitte Oktober die halbe Besatzung in Sansibar oder Dar-es-Salaam abgelöst werden. Die Besatzung für S. M. Korvette „Olga“ ist am Sonntag früh von hier nach Danzig in Marsch gesetzt.

Breslau, 26. Juli. Von einem in Nasselwitz, Kreis Neustadt vorgekommenen Todesfall glauben die Aerzte, asiatische Cholera annehmen zu müssen. Die Dejektionen werden hier untersucht.

Münster i. W., 26. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat dem Freiherrn von Schorlemer-Alst in dankbarer Anerkennung seiner Unterstützung bei den auf die Sicherung des Reichs gerichteten Bestrebungen, besonders auch seiner in der letzten Zeit bethätigten patriotischen Hingebung, sein Bildniß geschenkt.

Niederlande.

⁂ **Haag**, 25. Juli. Während die übrigen Parlamente sich gegenwärtig in Ferien befinden, oder alle Anstalten machen, um baldigst die gesetzgeberische Thätigkeit für einige Wochen oder Monate an den Nagel zu hängen, widmen die holländischen Kammern ihre ganzen Kräfte einigen neuen Gesetzesvorlagen, über welche ich schon in meinen früheren Briefen berichtete.

Vergangene Woche trat die erste Kammer zusammen, um die während der letzten Session von der zweiten Kammer angenommenen Gesetze zu prüfen. Diese Woche tagt die zweite Kammer, um endlich die schon lange im Voraus diskutirte und ebenso warm vertheidigte wie wüthend angegriffene Reform des Wahlrechts zu behandeln.

Es liegt wahrhaftig kein gar so geringes Verdienst darin, wenn unsere „Landboten“ in diesen Tagen im „Binnenhof“ zu ernster Arbeit zusammentreten: das Thermometer hat gestern 100 Grad Fahrenheit angezeigt!

Dieser neuen Session der Generalstände ging die Erneuerung eines Drittels der Mitglieder der ersten Kammer voraus. Dieselbe besteht aus 50 auf 9 Jahre gewählten Abgeordneten, und wird alle drei Jahre zu einem Drittel neugewählt. Die Mitglieder der ersten Kammer werden von den Provinzialständen und zwar aus den Meistbesteuerten gewählt. Von 17 in den 11 Provinzen zu wählenden Deputirten wurden 3 Sitze den Liberalen durch die Opposition abgenommen. In Geldern wurden 2 konservative Liberale durch einen Katholiken und einen sog. Antirevolutionär ersetzt. In Zeland, welche Provinz lange als die Hochburg des holländischen Liberalismus angesehen wurde, hat der frühere katholische Minister Godin de Beaufort über den liberalen Führer Lix gesiegt. Es ist richtig, daß diese Siege keine glänzenden und die Majoritäten immer sehr geringe waren, aber das Resultat bleibt nichtsdestoweniger dasselbe und beweist den langsamen aber sicheren Fortschritt der antiliberalen Parteien in Holland. Man erinnert sich noch sehr gut der Zeit, wo die Antiliberalen in den Provinzialständen einfach nicht zahlten; aber ihre Zahl wuchs unmerklich und heute sind sie in allen Provinzen entweder zu einer nicht zu verachtenden Minorität oder gar zur Majorität gelangt. Alles dies ändert allerdings nichts an der Situation der Parteien in der ersten Kammer, wo die Liberalen unbestritten das Uebergewicht haben; aber diese Thatsachen sind als Symptome besonders auf die Zukunft sehr interessant. Die erste Kammer hat sich gegenwärtig in erster Reihe mit dem Gesetz zu beschäftigen, welches die einzelnen Professionen besteuert. In der That scheint der jetzige Finanzminister mit dem Gesetz, welches seit 1850 alle Minister zum Sturz brachte, die es mit ihm versuchten, Glück zu haben. Nach dem Gesetz werden anstatt der Patentsteuer alle Geschäfte einzelner Geschäftszweige und alle Professionen, welche jährlich über 650 Gulden Ueberschuß machen, besteuert. Die Steuertaxe wird im Verhältniß zu dem durch den Steuerpflichtigen angegebenen Einkommen stehen, nur die landwirthschaftlichen Betriebe und Gewerbe sind steuerfrei. Zwei besondere Bestimmungen beschäftigen sich besonders mit der Besteuerung der in Holland ansässigen Fremden. Einerseits werden die Waaren aller ausländischen Häuser bei ihrem Import mit 20 Prozent des Waarenwerths besteuert, was mit dem gegenwärtigen Zoll zusammen 25 Prozent macht. Diese Bestimmung wird von mancher Seite nicht ohne Recht als eine Antwort auf den französischen Protektionismus angesehen, welche ganz besonders die großen Modemagazine in Paris treffen wird. Andererseits haben alle Fremden bei einem Einkommen bis zu 650 Gulden dieses ganz zu versteuern, während der holländische Bürger bis zur nämlichen Einkommensumme Steuerfreiheit genießt.

Diese Bestimmungen haben, obwohl der Verfasser des Gesetzes Freihändler ist, dem Gesetz durchaus nicht geschadet, im Gegentheil war der Erfolg desselben nur um so willkommener. 34 Mitglieder von 100 haben in der zweiten Kammer gegen das Gesetz gestimmt.

Während liberale Blätter, wie das „Handelsblad“, dem Ministerium und besonders dem Finanzminister zu diesem Erfolg Glück wünschen, beklagen sich die kleineren Provinzblätter fortwährend darüber, daß jetzt die kleinen Handwerker, die Lehrer, Pastoren u. s. w., kurz alle diejenigen, deren Löhne allgemein als zu niedrig angesehen würden, durch das neue Steuergesetz getroffen würden. Der Finanzminister tröstet sich über diese Angriffe mit der Hoffnung auf die günstigen Resultate des Gesetzes. Es scheint, daß die Bevölkerung das neue Steuergesetz ganz willig angenommen hat, obwohl mehrere reiche Familien, welche sich der Kontrolle ihrer Vermögensverhältnisse entziehen wollen, Holland in Folge des neuen Gesetzes verlassen haben. Der Finanzminister hatte in der Kammer von 8—9 Millionen Gulden Einnahmen aus dem neuen Gesetz gesprochen und bereits jetzt, wo noch nicht alle Steuerdeklarationen eingegangen sind, übersteigen die Einnahmen bereits 12 Millionen. Diese Resultate werden mit um so mehr Genugthuung aufgenommen, als die Steuereinnahmen der ersten 6 Monate von 1893 wenig glänzend waren.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der „Matin“ erklärt es für wahrscheinlich, daß die Blokade von Siam durch eine militärische Aktion vervollständigt werden würde, welche bestimmt wäre, die Besetzung der in dem Ultimatum geforderten Territorien zu bewirken.

Paris, 26. Juli. „Goulois“ sagt: Die Frage der Wiedereröffnung der Arbeitsbörse wird vor Oktober im Ministerrath nicht zur Sprache kommen. Sie bleibt also bis nach den Wahlen geschlossen.

Italien.

Rom, 22. Juli. Gewissermaßen als Vorspiel des großen Bankprozesses findet seit einigen Tagen eine Verhandlung gegen zwei frühere Angestellte der „Banca Romana“ statt, die schon vor fünf bis sechs Jahren die Bank bestohlen haben. Beide, der Kassirer Pietro Gauttieri und der Buchhalter De Angelis, waren mit der Vereinnahmung der römischen Provinzialsteuern betraut, deren Verwaltung die Bank übernommen hatte, und wußten durch Fälschung von Quittungen und Eintragungen in Kurzem 150 000 Lire bei Seite zu bringen, die sie größtentheils verspekulirt zu haben scheinen. Sie trafen dann, als die Entdeckung drohte, das sonderbare Abkommen, daß De Angelis den alleinigen Schuldigen spielen und durchbrennen sollte, was 1888 geschah, wogegen der andere für dessen Familie sorgen und ihm seinen Antheil an der Beute nachsenden solle, was nicht im verabredeten Maße geschehen sein soll. Der Geflüchtete war bald in Noth und zog es vor, im Januar 1891, nachdem auf Antrag des Bankvorstehers Tanlongo die gerichtliche Untersuchung eingeleitet war, sich den Behörden zu stellen. Den Aussagen Gauttieris, nach denen der ganze, damals auf 213 000 Lire bezifferte Verlust auf De Angelis Kerbholz kam, stellte dieser nun die Behauptung gegenüber, daß er sich nur aus Freundschaft für Gauttieri und in der Besorgniß, von ihm als Mitschuldiger bezeichnet zu werden, verstanden habe, dessen Verbrechen auf sich zu nehmen. Gauttieri habe aber seine Versprechungen nicht gehalten, sich geweigert, der Familie De Angelis mehr als fünfzig Lire monatlich auszuzahlen, und so habe er vorgezogen, sich zu stellen. Bezeichnend ist, daß er, aus Korfu nach Italien zurückgekommen, die Unterhandlungen mit seinem Kumpan vor einem Sachwalter fortgesetzt hat und daß dieser, eine bekannte Persönlichkeit, vor Gericht unbefangen zugegeben hat, sich um eine Verständigung bemüht zu haben. Nach seiner Kenntniß von den strafbaren Handlungen beider befragt, zog der gewissenhafte Anwalt sich gelassen hinter das Berufsgeheimniß zurück. Man wundert sich hier über dergleichen Gepflogenheiten nicht allzu sehr. Ist es doch fast zur Gewohnheit geworden, daß Verbrecher gleich nach der That bei willigen Rechtsanwälten über ihr Verhalten im Falle der Verhaftung und im Verhöre sich Raths erholen.

Ueber die Ergebnisse der umfangreichen Voruntersuchung im großen Bankprozesse glaubt bald diese bald jene Zeitung etwas Neues melden zu können. Die Angaben sind in den Einzelheiten mit Vorsicht aufzunehmen, da der Untersuchungsrichter wie die Anklagekammer und der Generalstaatsanwalt, der noch mit Abfassung der Anklageschrift beschäftigt ist, bisher kaum einem Unbefugten Einblick in die Schriftstücke oder Mittheilungen gemacht haben dürften. Dennoch mögen die Gerüchte als solche, und soweit sie den bekannten Thatsachen nicht widersprechen, Erwähnung finden. Die „Tribuna“ erklärt es für ausgemacht, „daß zahlreiche noch lebende und verstorbene öffentliche Persönlichkeiten in die Angelegenheit hineingezogen werden sind“ und für eine „schmerzliche Gewißheit, daß auf verschiedene ein Schatten fallen wird“. Einige nicht mehr am Leben befindliche Staatsmänner haben, wie feststeht, von Tanlongo erhebliche Summen empfangen. In einem seiner Zeit beschlagnahmten, an Tanlongo gerichteten Zettel waren Anweisungen für die Antworten enthalten, die er auf Befragen über die den Ministerpräsidenten gegebenen Summen ertheilen sollte. „Du kannst erklären, hieß es, dem X. und dem Y. Zahlungen gemacht zu haben, bei Leibe aber nicht dem Z.“ Der Ministerialdirektor Monzilli, der die Bank von bevorstehenden amtlichen Untersuchungen zu unterrichten pflegte und die Entdeckung von Unregelmäßigkeiten verschleierte, soll angegeben haben, daß ihm 50 000 Lire durch die Bank leihweise überlassen worden seien. Der Kommissar Zammarano behauptet, daß er mit der „Banca Romana“ nichts zu thun gehabt, aber ihre Krebsschäden gekannt und mehreren Ministern mitgetheilt habe. „Höchst belastend sind die Aussagen Tanlongos über den verstorbenen Abgeordneten De Zerbi gewesen, gegen den er besonders aufgebracht scheint wie gegen einen früher ihm sehr ergebenen Zeitungsschreiber.“ Alle diese Angaben sind, wie gesagt, vorläufig auf die Stufe unprüfbarer Gerüchte zu stellen, doch ist bei der großen Zahl von Betheiligten sicher manches durchgesickert, was mehr als Vermuthung ist, und dazu mag auch einiges von dem obigen gehören.

Rom, 26. Juli. Wie eine Depesche aus Berlin vom gestrigen Tage hierher meldet, wird Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen auf Einladung des Königs Humbert den großen italienischen Seemanövern beiwohnen und zwar mit dem Admiral Herzog von Genua an Bord des „Lepanto“.

Der Kronprinz von Italien wird im September den deutschen Manövern beiwohnen und theils Gast Sr. Majestät des Kaisers, theils des Großherzogs von Baden und des Königs von Würtemberg sein.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juli. Der englische Gesandte in Buenos-Ayres hat der Regierung telegraphisch mitgetheilt, daß die argentinische Regierung ein Dekret veröffentlicht hat, nach welchem die Zollsätze auf Leinengewebe und gewirkte Strumpfwaaren vom 18. September ab erhöht werden. Die „Times“ melden aus Bangkok vom 25. d. M., daß die französischen Schiffe am Abend dieses Tages außerhalb der Befestigungen Anker werfen und die Einfahrt heute um 11 Uhr Abends passiren würden. Offiziös wird gemeldet, daß die französischen Schiffe die Forts am Eingänge des Menamflusses passirt seien. Die Forts hätten Salutschüsse mit den Schiffen gewechselt.

London, 26. Juli. Dem „Standard“ wird aus Newyork gemeldet, daß das russische Schiff „Nikolaus I.“ und zwei andere russische Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, nach Toulon zu gehen, um in Verbindung mit der französischen Flotte zu manövriren.

London, 26. Juli. Von der britischen Manöverflotte ist wiederum ein Torpedoboot mit einem Segelschiffe kollidirt und mußte in schwerbeschädigtem Zustande nach Plymouth zurückkehren.

Rußland.

Petersburg, 25. Juli. Der „Regierungsbote“ schreibt heute über die in der heutigen Ausgabe der Gesetzsammlung veröffentlichte Inkraftsetzung des doppelten Zolltarifs zum 20. Juli (a. St.):

Der Tarif war am 13. Juni (a. St.) publizirt, es ist also eine 30tägige Frist gelassen worden, sich mit demselben bekannt zu machen. Die Bedeutung dieser Maßregel wurde gleichzeitig mit ihrer Publikation ausführlich im „Westnik Finansow“ und im „Journal de St. Petersbourg“ erörtert. Die Maßregel ist hervorgerufen durch die bedeutende Entwickelung des Systems der Differenzialtarife in den letzten Jahren im Westen. In Folge dieser Entwickelung wurden seit 1892 die russischen Ausfuhrprodukte, hauptsächlich die landwirthschaftlichen, im Vergleich mit der Zollbelastung derselben Produkte aus den mit Rußland auf den internationalen Märkten konkurrirenden Ländern einem Ausnahmszoll unterworfen. Da bei einer solchen Konkurrenz nicht die Höhe des Zolles Bedeutung hat, sondern die Ungleichheit desselben, so war die russische Ausfuhr vom Gesichtspunkt der internationalen Beziehungen in eine besonders drückende, völlig ungerechtfertigte Lage gebracht worden. Diese Lage versetzte endlich das Finanzministerium in die unvermeidliche Nothwendigkeit, denselben Weg einzuschlagen, welcher im Westen gesucht und praktisch durchgeführt wurde, und bei dem die russische Ausfuhr fast $1\frac{1}{2}$ Jahre lang einem besonders hohen Zoll im Verhältniß zur Ausfuhr anderer Staaten unterworfen wird. Demnach hat der russische Doppeltarif nur das Ziel, das ökonomische Gleichgewicht im internationalen Handel wieder herzustellen, welches durch von Rußland unabhängige Ursachen zu dessen direktem ausschließlichen Schaden erschüttert wurde. Diese Grundlage kommt in dem doppelten Zolltarif mit solcher Genauigkeit zur Geltung, daß die in dem erhöhten Tarif angenommenen 30- und 20prozentigen Erhöhungen vollständig den Zollerhöhungen entsprechen, welche die Hauptprodukte der russischen Ausfuhr gegen die gleichen Produkte der konkurrirenden Länder zahlen; folglich sind diese Erhöhungen ohne Reserve aufgestellt und können nur dann eine fernere Steigerung erfahren, wenn im Westen weitere Veränderungen des Zolltarifs zum Schaden der russischen Ausfuhr erfolgen. Das Finanzminister ium trifft einerseits alle in seinem Bereiche liegenden Maßregeln, daß der erhöhte Tarif in möglichst geringem Umfange zur Anwendung gelangt. Dies wird erreicht durch entsprechende Uebereinkommen mit anderen Staaten, wie dies aus der am 5. Juni mit Frankreich abgeschlossenen Konvention ersichtlich ist. Das Finanzministerium ist sogar zu Herabsetzungen des Normal-Zolltarifs vom 1. Juli 1891 bereit, obgleich dieser Tarif, das Resultat vielseitiger und kompetenter Untersuchungen, ausschließlich zum Schutze eingeführt wurde und fiskalische Zwecke verfolgt, dagegen allen aggressiven Tendenzen völlig fremd ist. Aber diese Herabsetzungen haben natürlich eine vernünftige Grenze. Indem das Finanzministerium die Frage der Vorzüge der einen oder der anderen Zollpolitik bei Seite läßt, vertritt es im gegenwärtigen Falle die Ansicht, daß besonders die Volkswirthschaft Stetigkeit fordert, welche durch die Folgerichtigkeit der Maßregeln zu erreichen ist. Dadurch ist die Möglichkeit, beständige wesentliche Schwankungen des Zolltarifs eintreten zu lassen, vollständig ausgeschlossen.

Petersburg, 26. Juli. Der armenisch-gregorianische Bischof Mkirtitsch ist zum Patriarchen von Edschmjadsin und zum Katholikos aller Armenier ernannt worden.

Stettiner Nachrichten.

— **Stettin**, 27. Juli. Die Kückenmühler Anstalten bei Grünhof versenden soeben ihren 30. Jahresbericht, welcher die Zeit vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 umfaßt. Zu diesen Anstalten gehören bekanntlich drei Abtheilungen: I. Kückenmühle, Pflege-, Erziehungs- und Beschäftigungs-Anstalt für Blöd- und Schwachsinnige; II. Tabor, Anstalt für Epileptische; III. das Diakonissenhaus der Kückenmühle, welche Privat-Wohlthätigkeits-Anstalten überaus segensreich wirken und der Liebesthätigkeit auf das Wärmste empfohlen werden können. Das verflossene Geschäftsjahr ist dadurch für die Anstalten bemerkenswerth, daß eine Anzahl Neubauten zur Ausführung gelangten. Das Kuratorium hatte diese Neubauten auf Grund eines mit der Provinzialverwaltung geschlossenen Vertrages und von dem ihr geliehenen Baugelde auszuführen übernommen, und wurden bereits im Winter 1891 bis 1892 vorbereitet. Die Kosten waren dahin berechnet, daß mit Einschluß der nothwendigen Wirthschafts- und Verwaltungsräume für den Kopf der aufzunehmenden Pfleglinge 1200 Mark Baukosten und 200 Mark für die innere Einrichtung angenommen waren. Dem bisher befolgten Grundsatze entsprechend wurden nicht zu große Gebäude, sondern vier mittelgroße Wohnhäuser für Kückenmühle und 4 ebensolche für Tabor zu bauen beschlossen. Auch wurden dieselben in angemessener Entfernung von einander inmitten bereits vorhandener oder leicht zu schaffender Gartenanlagen gestellt, damit die Insassen sich nicht gegenseitig stören und überall gute Luft erhalten bleibt. Der Entwurf der Pläne wurde dem Direktor der Anstalten übertragen und die Bauleitung, nachdem die Prüfung durch den Landes-Baurath, den Provinzial-Ausschuß und das Kuratorium erfolgt war, gleichfalls übergeben. Der Landbesitz der Anstalten erfuhr eine Vergrößerung durch Ankauf eines 4 Hektar 76 Ar 31 Quadratmeter = 18,54 preuß. Morgen großen Ackerstückes, welches unmittelbar neben dem der Anstalt Tabor gehörigen Lande liegt und daher auch diesem zur Bewirthschaftung übergeben ist. Das Hauspersonal bestand Ende März d. Js. aus 105 in den Anstalten wohnenden Personen. Die Zahl der Pfleglinge in beiden Anstalten betrug am Schluß des Betriebsjahres 442. Dieselben vertheilen sich in folgender Weise: 1. In der Kückenmühle befinden sich: In der Erziehungs-Abtheilung 65 männliche, 77 weibliche; in der Pflege-Abtheilung 21 männliche, 17 weibliche; in der Beschäftigungs-Abtheilung 87 männliche, 42 weibliche, zusammen 173 männliche, 136 weibliche, Summa 309. 2. In der Anstalt Tabor: In der Männer-Abtheilung 60; in der Frauen-Abtheilung 66; in der Kinder-Abtheilung 7. Aufgenommen waren im Laufe des Berichtsjahres in Kückenmühle 53; abgegangen 32. Von diesen sind 17 verstorben; von der Hälfte der andern etwa hoffen wir, daß sie sich außerhalb der Anstalt werden beschäftigen können. Die übrigen haben bis auf einen nach Tabor versetzten, jetzt in der Familie ein passendes Unterkommen gefunden. Auch an diesem ist die Arbeit nicht ohne Frucht geblieben. In Tabor wurden 15 Pfleglinge neu aufgenommen, 15 gingen ab; und zwar 5 durch den Tod. Da die Erweiterungsbauten noch nicht fertig waren, mußten wir eine Zahl vorläufig in Kückenmühle unterbringen. Mancher ist bis zum 1. April d. Js. vertröstet worden und inzwischen dann auch aufgenommen worden. Der augenblickliche Bestand in beiden Anstalten beträgt daher zur Zeit 495. Von den in Tabor abgegangenen 10 Pfleglingen waren 5 ganz oder doch so weit von Krämpfen geheilt, daß sie Stellungen annehmen oder sich in der Familie nützlich machen konnten; für die 5 andern schien eine Anstalts-Pflege vorläufig nicht mehr nothwendig. Am Schulunterricht nahmen 122 Kinder theil. Die Zunahme der Schülerzahl machte eine Erweiterung der Schule selbst nöthig. Es unterrichteten 4 Theologen, 2 Elementarlehrer, 2 Lehrschwestern. Zu einigen Unterrichtsstunden in der Grundklasse werden zwei Erzieher mit herangezogen. Die Zahl der Schwestern im Diakonissenhause der Kückenmühle hat sich im Laufe des Jahres etwas erhöht und beträgt zur Zeit 42. Es traten 10 neue Schwestern ein und verließen die Anstalt zum Theil nach kurzer Probezeit. Der Kassenabschluß für Kückenmühle weist in Einnahme 124 812,34 Mk., in Ausgabe 123 710,90 Mk. auf, so daß ein Bestand von 1101,44 Mk. verbleibt. Bei Tabor betrugen die Einnahmen 65 937,19 Mk., die Ausgaben 71 013,45 Mk., mithin eine Mehrausgabe von 5076,26 Mk.

* Die Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte gestern in außerordentlicher Sitzung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Barbier Joh. Albert Krause und dessen Stieftochter Anna Strelitzky von hier wegen Blutschande und verurtheilte ersteren zu einem Jahr und einem Monat, letztere zu drei Monaten Gefängniß. — Ferner gelangte in vierter Instanz eine Anklagesache gegen den Bauerhofsbesitzer Friedrich Christian Kloth aus Brünken zur Verhandlung. Derselbe war beschuldigt worden, als Mitglied der Voreinschätzungs-Kommission für die zu veranlagende Einkommensteuer im Mai oder Juni 1892 dem Bauerhofsbesitzer Wendland über die Verhandlungen der Kommission Mittheilung gemacht zu haben. Sowohl das Schöffengericht zu Greifenhagen als auch die hiesige Berufungsstrafkammer sprachen den Angeklagten frei, das Kammergericht hob das Erkenntniß jedoch auf und verwies die Sache an die Strafkammer zurück. Kloth gab zu, die in Rede stehenden Aeußerungen dem W. gegenüber gethan zu haben, behauptete aber, dieselben hätten sich auf ein mit anderen Mitgliedern der Kommission privatim geführtes Gespräch bezogen. Das Gericht hielt diesen Einwand nicht für stichhaltig, vielmehr ein Vergehen im Sinne der Anklage für erwiesen und verurtheilte K. zu 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Haft und zur Tragung sämmtlicher Kosten.

* Am kommenden Sonntag findet wiederum einee der bereits außerordentlich beliebten Sonderfahrten nach Rügen, und zwar diesmal nach Stubbenkammer statt. Der mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete Salondampfer „Freia" geht von Stettin wie üblich um 2½ Uhr Morgens ab und bietet derselbe auch eine bequeme Gelegenheit zur Fahrt nach Swinemünde, besonders für die mit dem Berliner Sonderzug hier anlangenden Fremden. Die Theilnahme an dieser Eintagsfahrt kann allen denjenigen, welche dem herrlichen Eilande der Ostsee im Sommer einen Besuch abzustatten gedenken, nur aufs Wärmste empfohlen werden und verweisen wir unsere Leser auf die Anzeigen in der heutigen Nummer.

— Eine bei der Post aufgegebene und mit den vorgeschriebenen Vermerken der Postbeamten versehene Postanweisung ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 14. April 1893, eine öffentliche Urkunde, deren Verfälschung in rechtswidriger Absicht und Benutzung zum Zweck einer Täuschung als Urkundenfälschung aus § 267 Str.-G.-B. zu bestrafen ist.

Kunst und Literatur.

Den Münchener Festspiel-Besuchern, welche sich nicht mit einem nur oberflächlichen, allgemeinen Totaleindrucke begnügen wollen, sondern auch in die einzelnen Detailschönheiten eindringen und so sich zur vollen Höhe des idealen Genusses emporschwingen wollen, empfehlen wir **H. von Wolzogen. Thema: Leitfaden durch Rich. Wagner's Ring der Niebelungen.** Brochirt Mk. 1.—, eleg. gebunden Mk. 2.50. In diesem bereits in weit über 100 000 Exemplaren verbreiteten Führer des früheren Sekretärs Rich. Wagner's, der selbst s. Zt. das Manuskript noch revidirt hat, werden die großen Werke des tonbegabten Meisters vor unsern Augen zerlegt und bewiesen, wie selbst das Kleinste harmonisch dem Ganzen sich anschließt und wie andererseits demzufolge auch wiederum dieses große Ganze als einzige Harmonie erscheint.

Wir rathen daher Jedem, sich diesen v. Wolzogen'schen Leitfaden anzuschaffen, der gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken vom Verleger Feodor Reinboth in Leipzig oder durch jede größere Buch- und Musikalien-Handlung zu beziehen ist.

Trockenlaub als Futtermittel.*)

Bereits vor einer Reihe von Jahren hat Prof. Dr. Naumeister in Tharandt auf den Nährwerth hingewiesen, welchen Trockenlaub verschiedener Art, namentlich aber trockenes Eichenlaub für Roth-, Dam- und Rehwild besitzt. Seither ist diese Futtermethode in mehreren großen Hochwildrevieren, z. B. in den herzoglich koburg'schen Wildbahnen, im Greizer Thiergarten und auf der fürstlich Clary-Aldringenschen Herrschaft Teplitz in Böhmen mit den besten Erfolgen erprobt worden und gegenwärtig bei der fast allgemeinen Futternoth tritt die Frage, ob und inwieweit das Trockenlaub als Ersatz für Körnerfutter und Heu dienen kann, dringend in den Vordergrund. Trotzdem chemische Analysen ergeben haben, daß speziell dem Eichenlaub eine früher nie geahnte Summe werthvoller Nährstoffe innewohnt und trotzdem es sich, wie gesagt, auch in der Praxis bereits erwiesen hat, daß bei dieser Fütterung ein sehr nennenswerther Prozentsatz von anderen, ungleich theuren Futtermitteln ohne Schaden für das Wild abgebrochen werden kann, ist diese Methode doch noch nicht einmal in weiteren Kreisen bekannt, geschweige denn in bedeutenderem Umfange eingeführt worden. Und doch ist es in den meisten Gegenden nicht schwer, Trockenlaub von Eichen zu erhalten. Deutschland besitzt gegenwärtig rund 450 0000 ha Eichenschälwand; das an sich sonst fast werhlose Eichenreisig braucht blos zu Ende der Schälzeit, in den Schälschlägen gesammelt und getrocknet, dann in mäßig große Bündel zusammengeschnürt zu werden, und man erhält ein Wildfutter, welches viel werthvoller als das beste Heu, an Ort und Stelle aber kaum halb so theuer und auch in entfernteren Gegenden einschließlich der Transportauslagen mindestens nicht kostspieliger ist. In einem so schlechten Futterjahre wie das laufende erscheint es daher von weitgehendster national-ökonomischer Bedeutung, daß das Eichenreisig in Eichenschälwaldungen nicht anderweitig verwendet oder gar vergeudet, sondern als Wildfutter verwerthet wird; auf diese Weise können im kommenden Winter, für welchen ja eine schlimmere Futternoth droht, tausende Zentner von Heu für das Vieh gespart und dem Wilde Ersatzmittel geboten werden, die ihm zuträglicher sind. Wenn sich die betreffenden Revierverwaltungen entschließen, das Eichenlaub sammeln zu lassen und es im Insertionswege als Wildfutter anzubieten, so bin ich überzeugt, daß die Nachfrage das Angebot bei weitem übersteigen, der Erfolg also auf beiden Seiten direkt und indirekt ein durchschlagender sein wird. Namentlich die glücklichen Besitzer guter Rehstände sollten sich zeitig nach Eichenlaub umsehen; Wiesenheu, auch das beste, ist ja dem Rehwilde direkt schädlich, Rothkleeheu und Hafergarben aber dürften zum Winter einen Preis erreichen, der ihre Verwendung als Wildfutter nur für sehr vermögende Jagdherren durchführbar erscheinen lassen wird.

Wo im weiten Umkreise kein Eichenschälwald vorhanden, Eichenreisig daher zu kostspielig wäre, können zur Noth auch andere Laubhölzer zur Verwendung gelangen; allerdings erreicht keine andere Holzart in ihren Blättern den Nährwerth der Eiche, immerhin aber ist derselbe stets noch höher als jener gewöhnlichen Wiesenheues. Nächst der Eiche eignen sich wilder Jasmin (Philadelphus coronarius), Brombeeren, Himbeeren, Haselnuß, Ahorn, Hainbuche, Erle und alle Pappelarten am besten zur Laubfütterung. Die jungen Triebe dieser Holz- und Streusorten, namentlich Stockausschlag, werden im Sommer geschnitten, getrocknet und dann in Bündeln für den Winter aufbewahrt. Im Anwenden mit billigeren Lohnverhältnissen sind die Auslagen, welche diese Ernte an sich werthloser Pflanzentheile erfordert, überaus geringe; sie sichern aber doch Wild vor Noth und verhüten es, daß dem zahmen Vieh Futter entzogen werde. Für Normaljahre kommt dieser Punkt ja weniger in Betracht, da Deutschland mehr Wild- und Viehfutter produzirt, als es braucht, in so futterarmen Jahren aber, wie das jetzige, begeht jeder Revierbesitzer, der nicht für Laubfütterung vorsorgt, nicht blos eine Unklugheit für seine Person, sondern auch einen argen Fehler in national-ökonomischer Hinsicht.

Ernst von Dombrowski.

*) Vorstehenden Artikel entnehmen wir dem in Cöthen (Anh.) erscheinenden „St. Hubertus", illustrierte Zeitschrift für Jagd und Hundezucht, Fischerei und Naturkunde, dessen Abonnement wir bestens empfehlen können. Preis pro Quartal durch die Post bezogen Mk. 1,40 frei ins Haus. Probenummern durch den Verlag, Paul Schettler's Erben, Cöthen (Anhalt.), gratis zu beziehen.

Vermischte Nachrichten.

Altona, 22. Juli. Ein grauenhafter Unglücksfall, bei welchem ein Menschenleben verloren ging, ereignete sich, wie man dem „Hamb. Korr." mittheilt, gestern Nachmittag während des heftigen Gewitterregens. Zwei in der Mörkenstraße in einem Siel beschäftigte städtische Sielarbeiter wurden von dem wolkenbruchartigen Regen, der einen außerordentlichen Zufluß von Wasser in das stark abfallende Siel zur Folge hatte, derartig überrascht, daß es nur dem einen mit Mühe gelang, den Schacht zu erreichen und sich nach oben zu retten. Die bei der Oeffnung des Schachts stehenden Arbeiter hörten den Hülferuf ihres anderen Kollegen, der von den kolossalen auf ihn eindringenden Wassermassen fortgeschwemmt wurde. Verzweifelnd standen die Leute an der Sielöffnung, ohne im Stande zu sein, dem Unglücklichen Hülfe zu bringen, da sie, wenn sie sich in das Siel hineingewagt hätten, selbst Gefahr liefen, fortgeschwemmt zu werden. Die Hülferufe des Bedauernswerthen wurden immer schwächer und bald hörten sie gänzlich auf. Es ist zweifellos, daß er ertrunken ist. Stundenlang suchten die Sielarbeiter nach dem Verunglückten, indem sie in die verschiedenen Schächte hineinstiegen, da es nicht unwahrscheinlich ist, daß er ziemlich weit fortgeschwemmt worden. Bis heute Morgen 10 Uhr hatte man den Ertrunkenen noch nicht gefunden. Der Verunglückte wird als ein treuer, fleißiger Arbeiter geschildert, war verheirathet und hinterläßt mehrere unversorgte Kinder.

Vom Kieler Hafen, 22. Juli. Mit ungeheurer Geschwindigkeit und von einem wolkenbruchartigen Regen und starkem Hagelschlag begleitet, brach Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr ein heftiges Gewitter über unsere Gegend herein, welches freilich keinen Blitzschaden anrichtete, aber desto größere Spuren der Verwüstung auf seinem Wege zurückließ. Der stärkste Hagelschlag zog sich nördlich von Alt-Heikendorf und Neu-Heikendorf, zwischen Laboe und Brodersdorf hindurch bis nach Hohenstein in der Probstei hin. Am meisten davon getroffen sind die Felder einiger Besitzer in Alt- und Neu-Heikendorf. Der Schade Einzelner wird auf über 1000 Mark geschätzt. Es fielen Hagelkörner von der Größe eines Taubeneis; aber man kann sich erst einen rechten Begriff machen von den verheerenden Wirkungen, wenn man in Betracht zieht, mit welch ungeheurer Gewalt diese Hagelstücke vom Sturm auf die Erde geschleudert wurden. Fensterscheiben wurden zertrümmert und Obst, Baumzweige und Aeste zu Boden gerissen. Mehrere Obstbäume von einem Meter Umfang wurden einige Fuß über dem Erdboden abgebrochen. Das Obst auf den Bäumen zeigte erbsengroße Eindrücke. Die geschnittenen Rapssaatfelder sehen von fern aus, als wenn sie abgedroschen sind. 50 Prozent des Ertrages geht stellenweise verloren. Ebenso schlimm steht es mit dem Hafer, während Roggen, Gerste und Weizen das Unwetter besser überstanden haben. Doch liegt auch von diesem Getreide immerhin mehr als die Aussaat am Boden. Die Blätter der Erbsen sind durchlöchert und die Hülsen in der Mitte durchgeschlagen. Der Schaden ist für die Landleute der hiesigen Gegend um so größer, da keiner sein Korn gegen Hagelschaden versichert hat, weil eben Hagelschlag hier eine große Seltenheit ist.

Sydney, 7. Juni. (Kritik und Antikritik in Polynesien.) In der Neuseeländer Stadt Dunedin, wo gegenwärtig die Truppe des Londoner Gaiety-Theaters einen Gastspielzyklus absolvirt, hatte sich dieser Tage ein Blatt herausgenommen, an dem Lebenswandel gewisser Mitglieder der Gesellschaft eine nicht gerade glimpflich zu nennende Kritik zu üben. Die Folge ist gewesen, daß gestern in der Frühe eine Abordnung der Truppe, Männlein und Weiblein, in dem Redaktionslokal erschienen ist, um nicht allein den unglücklichen Redakteur, sondern auch die Drucker nach Gebühr zur Rede zu stellen. Sollte man's glauben, daß die Menschen ungalant genug gewesen sind, um die ihnen abverlangte glänzende Genugthuung zu verweigern? Die Rache der erzürnten Mimen beiderlei Geschlechts ist denn auch fürchterlich gewesen. Fünf Choristinnen, keine mehr, keine weniger, haben plötzlich Reitpeitschen zum Vorschein gebracht und sind damit über Redakteur und Druckerpersonal hergefallen, während ihre männlichen Kollegen Beifall klatschend in der Ecke standen. Zuletzt gab es eine allgemeine Prügelei, bis die Arbeiter Sukkurs erhielten und Choristinnen und Schauspieler auf die Straße hinausflogen. Kaum waren sie draußen, so ging der Spektakel erst recht los. Die Fensterscheiben des Redaktionslokals wurden zertrümmert, die Thüre eingedrückt und im Zimmer alles kreuz und klein zerschlagen. Dazwischen hagelten wieder Hiebe auf die schon halb lahm geschlagenen Drucker und den armen Redakteur. Endlich kam die Polizei und führte vier Choristinnen in sicheren Gewahrsam ab. Im Laufe des Morgens sind alsdann auch noch den übrigen an der skandalösen Affäre betheiligten Mitgliedern der Truppe Vorladungsbefehle zugestellt worden, als aber wenige Stunden später, am Nachmittage, die Sache zur Aburtheilung gelangen sollte, wurde dem Polizeirichter gemeldet, daß man sich gütlich geeinigt habe und die Klage dementsprechend wieder zurückgezogen worden sei. Während des Handgemenges in der Straße hat übrigens auch der erste Komiker, Herr Lonnen, einen Faustschlag ins rechte Auge bekommen, während einem anderen Mitgliede das halbe Gesicht aufgerissen wurde.

Viehmarkt.

Berlin, 26. Juli. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 480 Rinder, 5335 Schweine, darunter 52 Bakonier, 1827 Kälber, 3137 Hammel.

Von Rindern wurden ca. 200 Stück in der Hauptsache geringere Waare zu unveränderten Preisen abgesetzt.

Der Schweinemarkt wurde bei ruhigem Geschäft ausverkauft. 1. Qualität 54—55 Mark, 2. Qualität 51—53 Mark, 3. Qualität 49—51 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara, Bakonier 50—51 Mark pro 100 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich wieder äußerst gedrückt und schleppend. 1. Qualität 46—49 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 40—45 Pf., 3. Qualität 34—39 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

An Hammeln wurden etwas über 1000 Stück zu Preisen des letzten Sonnabends verkauft.

Börsen-Berichte.

Posen, 26. Juli. Spiritus loko ohne Faß 50er 54,00, do. 70er 34,30. — Still. — Wetter: Bewölkt.

Magdeburg, 26. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rend. 13,75. Geschäftslos. Brod-Raffinade I. —. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,75. Gem. Melis I. mit Faß 30,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 15,70 G., 15,85 B., per August 15,85 bez. u. B., per September 15,50 bez. u. B., per Oktober-Dezember 14,07½ G., 14,12½ B. Ruhig.

Köln, 26. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Hafer hiesiger loko 20,25, do. fremder loko 17,75. Rüböl loko 51,20, per Juli —,—, per Oktober 50,30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 26. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 15,55, per August 15,62½, per September —,—, per Oktober 14,22½, per Dezember 14,07½. Ruhig.

Hamburg, 26. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,75, per September 79,50, per Dezember 76,50, per März 74,25. — Ruhig.

Pest, 26. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fester, per Herbst 7,90 G., 7,92 B., per Frühjahr 8,26 G., 8,28 B. Hafer per Herbst 6,73 G., 6,57 B. Mais per August-September 5,11 G., 5,13 B., per Mai-Juni (1894) 5,44 G., 5,45 B. Kohlraps per August-September 15,90 G., 16,00 B. — Wetter: Heiß.

Havre, 26. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 97,50, per Dezember 93,75, per März 91,75. Schleppend.

London, 26. Juli, 2 Uhr 10 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 82 Lstr. 12 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 12 Sh. — d. Blei — Lstr. — Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 42 Sh. 2 d.

Glasgow, 26. Juli, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 3 d. — Fest.

Newyork, 25. Juli, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 8 1/16, do. in New-Orleans 7,62. Petroleum Standard white in Newyork 5,05, do. Standard white in Philadelphia 5,00 G. Rohes Petroleum in Newyork 4,90, do. Pipe line certificates per Juli 57,75. Stetig. Schmalz loko 10,07, do. (Rohe u. Brothers) 10,30. Zucker Fari (refining Muscovados) 3,50. Mais (New) per Juli 48,12, per August 48,50, per Septr. 48,12. Rother Winter-Weizen loko 72,00. Kaffee Rio Nr. 7 16,75. Mehl (Spring clears) 2,15. Getreidefracht 3,35. Kupfer —,—. Rother Weizen per Juli 70,50, per August 71,00, per September 73,37, per Dezember 79,87. Kaffee Nr. 7 low ord. per August 15,65, per Oktober 15,55.

Chicago, 25. Juli. Weizen per Juli 63,62, per August 63,87. Mais per Juli 39,75. Speck short clear nom. Pork per Juli 20,00.

Telegraphische Depeschen.

Amsterdam, 26. Juli. Gestern begannen im Parlament die Debatten über die Erweiterung des Stimmrechts. Die Regierung ist geneigt, allen Holländern, mit Ausschluß unwürdiger Analphabeten, welche öffentliche Unterstützungen beziehen, Stimmrecht zu gewähren. Die Regierungsvorlage wird, nach Annahme eines Besserungsantrages, wahrscheinlich angenommen werden.

Paris, 26. Juli. Die russische Botschaft dementirt die Nachricht des „Standard", wonach das russische Schiff „Nikolaus I." und zwei andere russische Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, nach Toulon zu gehen, um in Verbindung mit der französischen Flotte zu manöveriren.

Paris, 26. Juli. Der Marineminister und General Dodds legen der Nachricht von der Ermordung des Offiziers Badaire in Afrika, welche durch Franzosen erfolgt sein soll, wenig Bedeutung bei.

Monaco, 26. Juli. Gestern starb hier eine junge deutsche Krankenpflegerin Namens Margarethe Martel an der Cholera.

Madrid, 26. Juli. Der französische Gesandtschaftssekretär hatte heute eine Konferenz mit dem Minister des Aeußeren bezüglich des Handelsvertrages.

London, 26. Juli. Der „Daily Telegraph" stellt fest, daß die Lage in Siam immer verwickelter wird. Deutschland betone ebenfalls seine Interessen, welche 22 Prozent des gesammten Handels ausmachen. Der „Daily Telegraph" wirft die Frage auf, ob England ruhig zusehen, oder an Frankreich den Krieg erklären soll? Wenn Lord Roseberry das Letztere thut, würde er genügend unterstützt. Frankreich dränge England durch das Verkennen der Interessen einer befreundeten Nation und durch die Bereitschaft, jederzeit zu Wahlzwecken Blut zu vergießen, immer mehr zum Dreibund hin.

Belgrad, 26. Juli. Der König verfügte, daß das im Weichbilde Belgrad's befindliche alttürkische Grabmal des mohamedanischen Heiligen Azred Mustapha auf Kosten der Zivilisten restaurirt werde.

Auf der Straße zwischen Petrovatz und Soilainatz wurde eine Karawane von 12 Kaufleuten von Räubern überfallen und denselben 25 000 Franks geraubt.

Sofia, 26. Juli. Unter der Bevölkerung herrscht freudige Bewegung, hervorgerufen durch die Meldung, daß in der fürstlichen Familie sich ein freudiges Ereigniß vorbereitet.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 27. Juli.

Etwas kühleres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 25. Juli, — 1,46 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 25. Juli, + 0,50 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 25. Juli, + 0,35 Meter. — **Oder** bei Breslau, 25. Juli, Oberpegel + 4,86 Meter, Unterpegel — 0,23 Meter. — **Warthe** bei Posen, 25. Juli, + 0,48 Meter. — **Netze** bei Usch, 24. Juli, + 0,60 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 25. Juli, + 2,18 Meter.

Berlin, den 26. Juli 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch. R.-A. 4%	107,40 bB	Westf. Pfbr. 4%	103,70 b
do. 3½%	100,60 bG	do. do. 3½%	—,—
Pr. Consf. A. 4%	107,40 G	Wstp. rittsch. 3½%	97,40 G
do. 3½%	100,75 b	Kur- u. Nmk. 4%	103,10 b
Pr. St.-A. 4%	103,10 b	Lauenb. Rb. 4%	—,—
P.St.Schuld 3½%	99,90 G	Pomm. do. 4%	103,10 b
Brl. St.-O. 3½%	99,10 G	do. do. 3½%	98,10 b
do. n. 3½%	99,50 B	Posensch. do. 4%	103,10 b
Stett. St.-Anl. 89 3½%	—,—	Preuß. do. 4%	103,10 b
Wstp. P.-O. 3½%	97,40 G	Rh. u. Westf. Rentenb. 4%	103,20 b
Berl. Pfdb. 5%	115,10 G	Sächs. do. 4%	103,10 G
do. 4½%	108,50 G	Schles. do. 4%	103,10 B
do. 4%	105,10 G	Schl. Holst. 4%	103,10 B
do. 3½%	99,50 G	Bad. Eisb. A. 4%	—,—
Kur- u. Nm. 3½%	99,80 G	Baier. Anl. 4%	—,—
do. 4%	—,—	Hmb. Staats-Anl. 1886 3%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr. 4%	—,—	Hmb. Rente 3½%	98,00 B
do. 3½%	98,06 b	do. amort.	
do. 3%	86,06 b	Staats-A. 3½%	98,75 G
Ostpr. Pfb. 3½%	97,20 b	Pr. Pr.-A. 3½%	18[illegible],90 B
Pomm. do. 3½%	98,70 b	Bair. Präm.-Anleihe 4%	144,75 G
do. do. 4%	—,—	Cöln-Mind. Präm.-A. 3½%	132,10 G
Posensche do. 4%	102,[illegible]0 G	Mein. 7 Gld.-Loose	— 26,75 G
do do. 3½%	97,20 b		
Sächs. do. 4%	—,—		
Schl.-Hlst. Pfandbr. 4%	—,—		
do. 5½%	98,60 B		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. 460	109,00,00 G	Concord. L. 45	1210,00 B
Berl Feuer	1910,00 G	Elberf. F. 270	5150,00 G
do. Ld. u. W. 120	1775,00 G	Germania 40	—,—
Berl Leb. 172½	—,—	Mgd. Feuer 206	3275 00 b
Colonia,	—,—	do. Rükv. 45	775,00 G
		Prß. Leben 37,5	700,00 B
		Pr. N. B. St. 66	750,00 bG

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5%	47 60 b	Oest. Gd. R. 4%	97,00 B
Buk. St.-A. 5%	—,—	Rum. St.-A.-Obl. amrtb. 5%	95,60 bG
Buen.-Aires Gld.-A. 5%	36,10 b	R. co. A. 80 4%	98,10 bG
Ital. Rente 5%	83,20 b	do. 87 4%	—,—
Mexik. Anl. 6%	57,00 bG	do. Goldr. 6%	102 90 b
do. 20 L. St. 6%	59,30 b	do. (2 O.) 78 5%	—,—
Nwy. St. A. 6%	115,00 bG	do. Pr. A. 64 5%	160 00 b
Oest. Pp.-R. 4⅕%	93,00 bG	do. do. 66 5%	149,00 b
do. do. 5%	—,—	do. Bdcr. n. 4½%	101,[illegible]0 G
do. Slb.-R. 4⅕%	92 70 bG	Serb. Gold-Pfandbr. 5%	84,50 G
do. 250 54 4%	153 90 b	Serb. Rente 5%	77,50 bG
Oest. 60er L. 5%	143,75 B	do. do. n. 5%	77,40 bG
do. 64er L. —	324,70 b	Ung. G.-Rt. 4%	94,90 b
Rum. St.-A.-Obl. 5%	102,00 B	do. Pap. Rt. 5%	—,—
do. 5%	102,00 B		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. 3½%	99,00 G	Pr. B. Cr. Ser. 12. (rz. 100) 4%	101,50 G
do. 4. abg. 3½%	99,00 G	Pr. Ctrb.-Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do 5. abg. 3½%	95,75 B	do. (rz. 110) 4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblg. 4%	102,00 b	do. (rz. 100) 4%	103,50 bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6. 5%	—,—	do. 3½%	96,50 bG
do. 4%	102,70 bG	do. Com.-O. 3½%	96,25 bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120) 5%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) 4%	102,00 bG
Pom. 3. u. 4. (rz. 100) 4%	101,50 G	do. (rz. 100) 3½%	98,00 bG
Pom. 5. u. 6. (rz. 100) 4%	103,00 bG	Pr. Hyp.-Vers. Certific. 4½%	—,—
Pr. B.-C. unkndb. (rz. 110) 5%	113,40 G	do. 4%	102,75 bG
do. Ser. 3.5.6. (rz. 100) 5%	107,50 G	St. Nat.-Hyp.-Cr.-G. 5%	—,—
do. Ser. 8.9. 4%	101,30 b G	do. (rz. 110) 4½%	106,25 G
		do. (rz. 110) 4%	102,75 G
		do. (rz. 100) 4%	102,00 G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw. 12%	126,75 b	Hibernia —	107,40 b
Boch. Bw. A. —	44,50 bB	Hörd. Bgw. —	7,00 B
do. Gußst. —	122 90 B	do. conv. —	12,25 bG
Bonifac. 13½%	96,50 b	do. St.-Pr. —	20,75 bG
Donnmrckh. 6%	86,30 G	Hugo 10%	123,75 bG
Dortm. St.-Pr. L. A. 6%	57,25 b	Laurahütte —	101,50 b
Gelsenkch. 12%	133,80 b	Louise Tiefb. —	64,00 b
Hark. Bgw. —	74,50 b	Märk.-Wstf. —	179,50 b
		Oberschles. 2%	48,50 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3 A. B. 3½%	99,00 bG	Jelez-Wor. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em. 4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo 4½%	103,10 bG
do. 7. Em. 4%	—,—	Koslow-Woronesch gar. 4%	93,75 G
Magdeburg-Halberst. 73 4%	—,—	Kursk-Chark. Asow-Oblg. 4%	94,75 b
Magdeburg-Leipz. Lit. A. 4%	—,—	Kursk-Kiew gar. 4%	94 90 G
do. Lit. B. 4%	—,—	Mosc. Rjäs. 4%	96,90 bG
Oberschles. Lit. D. 3½%	—,—	do. Smol. 5%	102,40 G
do. Lit. D. 4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	93,50 b
Starg. Pos. 4%	101,20 b	Rjäs.-Kosl. 4%	94,80 bG
Saalbahn 3½%	95 25 B	Rjaschk. Morczansk gar. 5%	102,20 bB
Gal. C. Ldw. 4½%	93,50 G	Warschau-Terespol 5%	103,40 b
Gtthb. 4. S. 4%	103,30 G	Warschau-Wien 2. E. 4%	100,10 b
do. conv. 5%	—,—	Wladikawk. 4%	95,30 G
Brest-Graj. 5%	—,—	Zarsk. Selo 5%	—,—
Chark. Asow 5%	—,—		
Gr. R. Eisb. 3%	—,—		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	111,80 b
Marienburg-Mlawka	5%	110,50 G
Ostpreußische Südbahn	5%	11[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	41,50 b	Balt. Eisb. 3%	61,00 b
Frkf. Güt. 4%	—,—	Dux-Bdb. 4%	242 10 b
Lüb.-Büch. 4%	132,25 b	Gal. C. Ldw. 5%	—,—
Mainz-Ludwigh. 4%	107,90 b	Gotthardb. 4%	155,80 bG
Marienburg-Mlawka 4%	70,75 b	It. Mittmb. 4%	98,25 G
Mckb. F. Fr. 4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb. 4%	101,7 bG	Mosk. Brest 3%	—,—
Ostp. Südb. 4%	72,90 b	Oest. Fr. St. 4%	—,—
Saalbahn 4%	22,00 bG	do. Ndwstb. 5%	103,05 b
Starg. Pos. 4½%	102,25 b	do. L. B. Elb. 4%	113,25 b
Amstd. Rttd. 4%	92,10 b	Sdöst. (Lb.) 4%	42,25 b
		Warsch.-Tr. 5%	—,—
		do. Wien 4%	206,25 b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	61,75 G	Harb. Wien. Gum.	—	279,75 B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	126,00 B	L. Löwe u. Co.	18%	259,00 b
Leopoldshall	—	79,10 G	Magdeb. Gas-Ges.	4½%	100,80 B
Oranienburg	7½%	62,00 G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	113,00 G
do. St.-Pr.	7½%	72,00 B	do. (Lüders)	—	133,10 G
Schering	13%	263,50 G	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	—	147,50 bG	Hallesche	35%	278,90 bB
Union	10%	131,75 G	Hartmann	—	143,00 b
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	6%	63,00 bG
Möller u. Holberg	6%	—,—	Schwartzkopf	—	227,50 bG
B. Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	107,30 bG
B. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	115,10 b
St. Ch.-F. v. Did.	15%	199,75 G	Wilhelmshütte	2½%	52,50 G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Sie n. Glas-Ind.	11%	159,30 G
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—	St.-B.-Cementfab.	4%	90,00 B
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	—	102,50 G
Papierfab. Hohenkr.	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	222,25 b
Danziger Oelmühle	—	83,50 G	Karlsr. Pferdebahn	—	83,00 G
Dessauer Gas	10%	172,50 G	Stett. Pferdebahn	2½%	—.—
Dynamite Trust	9%	126,50 b	N. Stett. D.-Comp.	3½	86,10 b

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit u. Prod. 3%	63,30 G	Disc.-Com. 6%	177,00 b
Berl. Eff. B. 6%	130,30 G	Dresd. B. 7%	138 40 b
do. Holzges. 7½%	133,50 b	Nationalb. 6½%	105,50 b
Bresl. Disc.-Bank 4½%	99,80 G	Pomm. Hyp. conv. 6%	113,25 G
Darmst. B. 5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	160,30 G
Deutsche B. 9%	154,00 b	Reichsbank 8½%	150,70 b
Dtsch. Gen. 6%	115,80 G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9 73 b	Engl. Banknot.	20, 40 bG
Souvereigns	20,30 G	Franz. Banknot.	8[illegible],00 B
20 Frcs. p. St.	16,225 b	Oest. Banknoten	163 10 b
Dollars	4,1825 G	Russische Noten	214,20 b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3⅛ b

Wechsel-Cours v. 26. Juli

Amsterdam 8 T.	2½%	168,05 G
do. 2 M.	2½%	167,35 G
Belg. Plätze 8 T.	3½%	80,65 bB
do. 2 M.	3½%	80,35 G
London 8 Tage	2½%	20,37 b
do. 3 Monate	2½%	20,27 G
Paris 8 Tage	3%	80,80 b
do. 2 Monate	3%	80,50 b
Wien-Oest. W. 8 T.	4½%	162,90 b
do. 2 M.	5½%	162,25 b
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,45 G
Italien. Pl. 10 T.	5½%	74,65 b
Petersburg 3 Wch.	6%	212,50 b
do. 3 Mon.	6%	210,50 b

Das Geheimniß des Amerikaners.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

60)

„Nein!" sagte Forester rauh und barsch, „ich halte Sie nicht länger zurück, Herr Greaves, und ich überlasse es Ihnen, ganz nach Ihrem Ermessen zu handeln."

Der Andere mochte eine so entschiedene Absage nach dem Voraufgegangenen nicht mehr erwartet haben. Schon in der offenen Thür stehend, wandte er sich zögernd noch einmal zurück:

„Ich könnte Ihnen noch für einen oder zwei Tage Bedenkzeit gewähren, Forester. — Wollen Sie, daß ich morgen meinen Besuch wiederhole?"

„Es würde Ihnen eine unnütze Mühe und mir eine überflüssige Belästigung bereiten; denn ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen!"

Lincoln Greaves war gegangen, und mit geballten Fäusten starrte ihm der Amerikaner nach.

„Daß ihn die Erde verschlinge, den erbärmlichen Schurken!" knirschte er. „Er würde sich nicht bedenken, mich zu vernichten — aber das mit seinen angeblichen Beweisen war nichts als ein albernes Märchen, das mich in's Bockshorn jagen sollte. Als ob er diese Beweise nicht längst zum Vorschein gebracht haben würde, wenn er sie wirklich besäße!"

Einige Minuten später trat Maud wieder in das Zimmer.

„Ist der abscheuliche Mensch endlich fort?" sagte sie. „Warum verbietest Du ihm nicht ein für alle Mal, Papa, uns mit seiner widerwärtigen Gesellschaft lästig zu fallen?"

Da streckte William Forester in einer Aufwallung fast leidenschaftlicher Zärtlichkeit die Arme aus und zog seine leise widerstrebende Tochter ungestüm an die mächtige Brust.

„Sei unbesorgt, mein Kind — nach der Verabschiedung, die ihm heute von mir zu Theil geworden, wird er Dich schwerlich jemals wieder durch seinen Anblick verstimmen. Aber diese Stunde wird mich vielleicht schwere Opfer kosten; denn Lincoln Greaves ist ein gefährlicher Feind! — Wird Deine Liebe mich dafür entschädigen, Maud? — Wirst Du unter allen Umständen treu zu Deinem einsamen Vater halten?"

Nicht unsanft, doch immerhin in einer Weise, die wohl etwas Verletzendes für seine so plötzlich erwachten weichen Empfindungen haben konnte, hatte Maud sich aus der stürmischen Umarmung befreit.

„Welch eine Frage, Papa! — Und was vermöchte Dein ehemaliger Freund Dir anzuthun, das uns trennen müßte?"

„Ah, diesem Elenden ist das Aeußerste zuzutrauen!" sagte der Amerikaner finster. „Ich fürchte ihn nicht; aber ich möchte selbst dem Zufall aus dem Wege gehen, der mich noch einmal mit ihm zusammenführen könnte, darum erwarte ich bestimmt, daß Du Dich diesmal meinem Willen fügen wirst, wenn ich Dir erkläre, daß wir Casamicciola morgen verlassen."

Aber es hatte nicht den Anschein, als ob Fräulein Maud gesonnen sei, dieser Erwartung ihres Vaters zu entsprechen. Sie warf ein wenig die Oberlippe auf — und nachdem sie eine kleine Weile durch das Fenster auf das zu ihren Füßen ausgebreitete liebliche Landschaftsbild hinausgeblickt hatte, sagte sie sehr bestimmt:

„Morgen? — Nein, das ist unmöglich! Aber übermorgen vielleicht, wenn nicht inzwischen — doch wir haben ja noch ganze vierundzwanzig Stunden Zeit, darüber zu reden! — Es ist so langweilig, immer nur an Einpacken und Abreisen zu denken!"

Und William Forester unterwarf sich schweigend, wie er sich dem stärkeren Willen seines eigensinnigen Töchterchens bisher noch immer unterworfen hatte.

17.

Am folgenden Tage war der Himmel bedeckt und eine drückende Schwüle lastete auf dem grünen Eilande. William Forester hatte mit der Morgenpost eine größere Anzahl von Briefen erhalten, die sofortige Beantwortung erheischten, und während er mit seinem Sekretär arbeitete, unternahm Maud ganz allein einen Spaziergang in die Weinberge. Aber die bleierne Schwere der Luft und die fast unerträgliche Hitze veranlaßten sie bald, umzukehren und sich wieder in die schattigen Räume der Piccola Sentinelle zu flüchten.

Aus dem zu ebener Erde gelegenen, für den gemeinschaftlichen Aufenthalt der Gäste bestimmten Salon schlugen die Klänge eines Klaviers an ihr Ohr, und in dem Glauben, daß eine der jungen Damen, mit denen sie oberflächlich bekannt geworden war, sich dort auf gute Art über die langweiligen Vormittagsstunden des heißen Tages hinwegzuhelfen suche, trat sie ein.

Aber sie sah sich in ihrer Erwartung getäuscht, denn der Klavierspieler — zugleich das einzige lebende Wesen in dem eleganten Raume — war ein langer bleicher Engländer, der für die Bewohner der Sentinella schon seit mehreren Tagen einen Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit gebildet hatte. Irgend Jemand hatte herausgebracht, daß er der glückliche Träger eines berühmten Namens sei und weit über die Grenzen Englands hinaus für einen der besten unter den lebenden Klaviervirtuosen gelte. Aber alle Versuche der Badegesellschaft, den Künstler an das im Salon aufgestellte Instrument zu locken, waren bisher vergebliche gewesen. In hartnäckigem düsterem Schweigen pflegte der Engländer an der table d'hôte seine Mahlzeiten einzunehmen, unbeirrt durch all das heitere Lachen und das Geschwirr fröhlicher Stimmen um ihn her, und vollkommen unzugänglich für alle Annäherungsversuche, selbst wenn es die rosigen Lippen und die leuchtenden Augen schöner junger Italienerinnen waren, von denen dieselben unternommen wurden. Auch des Abends, wenn im Salon gespielt, gescherzt und musizirt wurde, pflegte er eine Zeit lang anwesend zu sein, ohne indessen jemals aus seiner finsteren Zurückhaltung herauszutreten und ohne den liebenswürdigen Bemühungen, eine Probe seiner weltberühmten Kunstfertigkeit von ihm zu erlangen, auch nur um einen einzigen Schritt entgegen zu kommen.

Daß es unter solchen Umständen für Maud eine interessante Ueberraschung war, ihn jetzt hier am Klavier zu sehen, war nur natürlich, und da er ihren Eintritt offenbar überhört hatte, ging sie auf den Fußspitzen zu dem nächsten Sessel, um ihn nicht jetzt noch durch ein Geräusch, das ihm ihre Anwesenheit verriethe, zu verscheuchen.

Der Engländer war in der That ein Künstler von hervorragender Begabung; aber er war ohne Zweifel auch eine sehr melancholisch veranlagte Natur, denn die Phantasien, in denen er sich da auf den Tasten erging, entsprachen in ihrem düsteren Charakter ganz dem schwermüthigen, menschenfeindlichen Wesen, das der Virtuose inmitten der fröhlichen Badegesellschaft von Casamicciola bisher zur Schau getragen hatte.

In dem anstoßenden Speisesaal begannen die Kellner zu hantiren, und das Klappern der Teller mußte das empfindliche Ohr des Künstlers beleidigt haben, da er sein Spiel plötzlich abbrach, mit einer nervösen Bewegung das Haar aus der bleichen Stirn zurückstrich und sich erhob. Bei der ersten Wendung fiel sein Blick auf Maud Forester, die ein wenig verlegen war, sich in dieser Lauscherrolle ertappt zu sehen. Da sie einen Ausdruck des Verdrusses in den Mienen des Engländers wahrzunehmen glaubte, ließ sie ihn nicht stumm vorübergehen, wie es unzweifelhaft seine Absicht gewesen war, sondern redete ihn freimüthig an.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Robert Peters [Mellnitz auf Rügen]. Herrn R. Stoldt [Wolgast]. Herrn Georg Leisewitz [Greifswald]. Eine Tochter: Herrn W. Menard [Wriezen]. Herrn Adolf Engel [Barth].
Verlobt: Frl. Louise Jeckström mit Herrn Carl Stiehr [Wobbelkow-Barth].

Hauslehrerstelle sucht Dr. Zimmermann, Stettin, Elisabethstr. 34, 2 Tr. r., bei höchst bescheidenen Ansprüchen (Elementarfach, alte und neue Sprachen).



Sonntag, den 30. Juli:

Sonderfahrt

via Swinemünde nach **Rügen**

und zurück, direkt

Stubbenkammer (Rhede),
Saßnitz (Hafen)
per prachtvollen Salon-Schnelldampfer

„Freia“,

größtem Raddampfer Stettins.

Abfahrt von Stettin **2½ Uhr** Morgens.

Rückfahrt von Stubbenkammer nach Anordnung des Kapitäns, von Saßnitz 2½ Uhr Nachmittags, direkt über Swinemünde nach Stettin.

Fahrkarten nach Stubbenkammer und zurück à ℳ 6,00 sind im Comptoir des Unterzeichneten, sowie am Bord erhältlich.

Die Fahrkarten berechtigen auch **zur Hinfahrt nach Swinemünde** bereits am Sonnabend, den 29. Juli, 4½ Uhr Nachmittags.

Passagiere, die Montag, den 31. Juli cr., von Rügen retourniren, zahlen 1½fachen Preis.

J. F. Braeunlich, Stettin.

Meyer's Handlexikon

(2 Bde.), fast neu, preiswerth zu verkaufen. Adr. bef. sub **Fr. 3** die Expedition d. Blattes.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** Gegen 1 Mk. (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst**, Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Sechstes und siebentes **Buch Moses** (sonst 7 ℳ 50 ₰) jetzt nur 3 ℳ

Paul Föltzke, Philippstr. Nr. 2.



Deutsche
Merino-Kammwoll-Stammschäferei

Bresow

(früher **Krebsow**),
Züchter: Oeconomierath **Thilo.**

Auction

von circa **50 Böcken**

Mittwoch, den 16. August,
Mittags 12 Uhr.

Wagen zur Abholung stehen, auf vorherige Anmeldung beim Administrator **Grützmacher** in Bresow, am 15. August, Abends 8¹, sowie am Auctionstage Morgens 7²¹ resp. 7²⁶ und 8⁹, auf Bahnhof Wietstock bereit.

Bresow bei Pribbernow,
Kreis Cammin i. Pomm., den 22. Juli 1893.

Graf **Flemming-Benz.**

Mein im **Kreise Loetzen,** Reg.-Bez. Gumbinnen, unmittelbar an einer neu erbauten Meierei und Chaussee, 6 km vom Bahnhof gelegenes

Gut Gablick,

8 Hufen groß, mit 53 Stück Rindvieh, darunter 30 Holl. Kühe, 2 Gespann Pferde Yorkshire Zuchtschweine, beabsichtige ich eingetretener Umstände halber für 32,000 Thaler mit 40—30,000 Mark Anzahlung ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.

C. H. Preuss, Widminnen.

In einem größeren Orte an der Bahn soll ein Gasthof besseren Ranges mit gutem Materialgeschäft Krankheits halber verkauft werden. Offerten unter **M. N.** in d. Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

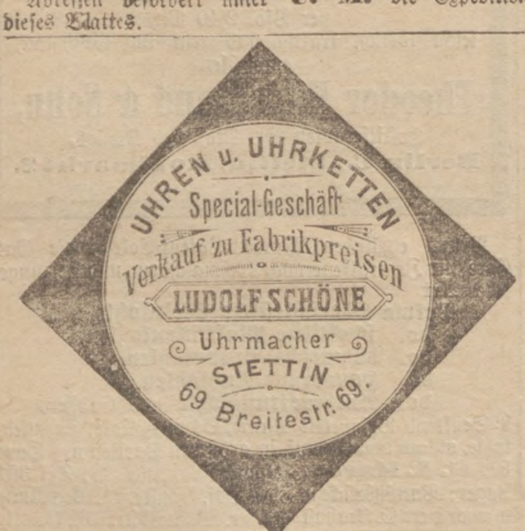
Beabsichtige meine Ackerwirthschaft, 30 Magd. Morgen, mit sämmtlichem Inventar und der Ernte sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Lassan i. Pomm.

Bäcker-Altermann **Joh. Weber.**

Umstände halber suche ich mein Geschäft, in Nähe Stettins, in dem Materialwaaren, Kurz-, Glas- und Porzellan-, und Papierwaaren geführt werden, und welches Anlage zu einer Bierstube, sowie großen Schuppen und Hofraum hat, für 3800 ℳ bei ⅔ Anzahlung zu verkaufen.

Adressen befördert unter **U. M.** die Expedition dieses Blattes.



Empf. prima frische Centrif.-**Tischbutter** in Kübeln, 8 Pfd. Inhalt, 8 ℳ 20 fr. g. Nachn.

Frau **C. Kessler,** Warskillen b. Kautehmen, Ostpr.

Möbelplüsche

glatt und façonnirt, bunt gewebte Plüsche wie abgepasste Kameeltaschen in reizenden Mustern und Farbenstellungen. Plüschdecken in reichster Auswahl, Leinenplüsche zu Decorationszwecken versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster bereitwilligst.

E. Weegmann,
Bielefeld.
Umfärbungen in eigener Färberei billigst.

North British and Mercantile,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

(Gegründet 1809.)

In Deutschland eingeführt seit dem Jahre 1863.

Grundkapital	M. 55,000,000. —.
Fonds der Feuerbranche Kapital-Reserve	„ 31,000,000. —.
In Deutschland angelegte Sicherheiten .	„ **1,285,428**. —.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft, sowie

Die General-Agentur:
Rud. Krüger,
Bollwerk 8.

„Janus“,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.
In Preußen konzessionirt im Jahre 1854.

Geschäftsresultate ult. 1892.

Versicherungs-Summe	M. 89,461,515. —.
Angesammelte Reserven exclusive Aktien-Kapital	„ 26,671,596. 42
Bezahlte Sterbefälle und Renten seit dem Bestehen der Gesellschaft	„ 40,895,790. —.

Dividende auf die Prämien der am Schlusse des Jahres 1889 mit Anspruch auf Dividende in Kraft gewesenen Versicherungen: 20 Prozent.

Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei allen Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie bei der

General-Agentur
Rud. Krüger Bollwerk 8.

Nach England

reist man am besten und schnellsten über
Vlissingen (Holland) Queenboro.

Die grössten, mit allem Comfort eingerichteten und electrisch beleuchteten Dampfer vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt — da Curs meist längs der Küste — zweimal täglich. Durchgehende Wagen, Speisewagen ab Venlo. Directe Fahrkarten nach **London** auf allen Hauptstationen, sowie im

Reisebureau Schottenfels, Frankfurter Hof, Frankfurt a. M.,
General-Agenten für Deutschland, woselbst auch jede Auskunft, Fahrpläne und Reservirung von Cabinen.

Die Direction.



Portland-Cement-Fabrik „Stern“

Toepffer, Grawitz & Co.
Stettin, Heumarktstrasse No. 7.
Telegramm-Adresse: **Starcement-Stettin,**

empfiehlt ihre **Stern-Cement-Rohre**

für Canalisationen, Wasserleitungen, Wege und Eisenbahndurchlässe, Abortleitungen, Dunstschächte, Brunnenschächte ꝛc.

Lichte Weite in Millimetern	Preis für Rohre von 1 m Länge ℳ	₰
rund		
150	1	75
175	2	—
200	2	30
250	2	70
300	3	50
350	4	30
400	5	—
450	5	50
500	6	50
600	8	50
700	11	—
800	13	—
900	15	50
1000	18	—
1100	28	50
1500	41	—
2000	60	—
250/375	4	20
300/450	5	90
350/525	6	20
400/600	6	50
500/750	9	50
600/900	12	50
700/1050	15	50
800/1200	22	—
1000/1500	35	—

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Anerkannte Vorzüge:
Prompte, verlässliche, milde Wirkung.
Leicht und ausdauernd vertragen.
Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.
Geringe Dosis. Milder Geschmack.

Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser ist in den Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung werden die Freunde und Consumenten **echter Hunyadi János Quelle** gebeten, darauf achten zu wollen, ob Etiquette und Kork die Firma tragen: **„Andreas Saxlehner.“**

Man wolle stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser

Farben, trockene und
mit bestem gekochten Doppelfirniß angeriebene **Oelfarben,**
Lacke und **Lackfarben,**
Firniß, Siccativ, } eigene Fabrikate.
Pinsel aller Sorten für Maler und Maurer.
Leim, Schellack ꝛc.

W. Reinecke, Frauenstr. 26,

Firniß-, Lack-, Siccativ- und Oelfarben-Fabrik,
Drogen- und Farbwaaren-Handlung,
gegründet 1843.



Lountz' Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1.70; 1.80; 1.90; 2.00; 2.10 per ½ Kilo wird allen Freunden eines feinen Getränkes als **anerkannt beste Marke** empfohlen.

Garantie für **exquites Aroma, absolute Reinheit** und hohe **Ergiebigkeit.**

Niederlage in **Stettin** bei Herren:

Th. Pée, Breitestrasse 60.
C. Borchard, kleine Domstrasse 10.
Ernst Seefeldt, Augustastrasse 49.
Max Moecke's Wwe., Mönchenstrasse.
Th. Zimmermann, Aschgeberstrasse 5.
Gebr. Ortmeyer, Louisenstrasse 6.
Emil Krüger, Giesebrechtstrasse 9.
Paul Stuhlmacher, Giesebrechtstrasse 2.
Emil Amberger, Lindenstrasse 4.
Hugo Rich. Mentzel, Pölitzerstrasse 19.
Franz Wartenberg, Bismarckstrasse 15.
Frl. **Clara Krüger,** Bismarckstrasse 20.
Ernst Schönberg, Grünhof.
Emil Sprath Nchfl., Giesebrechtstrasse 7.

Wer seine Vögel lieb hat

füttere nur noch **Mildebrandt's prämiirte Vogelfutter-Mischungen: Singfutter** für körnerfressende, spec. Kanarienvögel **Universal(weich)futter** für Drosseln, Nachtigallen, Staare ꝛc. Dieselben sind **nur** aus den **besten, auf m. Maschinen staub- u. unkrautfrei gereinigten Qualitäten,** von mir **direct importirter** Futtersamen ꝛc. hergestellt und **schlagen durch Billigkeit und Güte jede Concurrenz.**

Julius Mildebrandt,
Vogelfuttergroßhandlung, **Köln a. R.**
Alleiniger Depositair für **Stettin** und **Umgegend Theodor Pée.**

Tivoli-Brauerei, Grünhof.

Fernsprech-Anschluß Nr. 572.

30 $^4/_{10}$-Flaschen **Bairisch Tafelbier** für Mk. 3,00 } liefere frei
30 $^4/_{10}$-Flaschen **Dopp.-Malz-Bier** . für Mk. 3,00 } ins Haus.

Gleichzeitig empfehle **Braunbier, Weißbier** u. **Malzbier** in Gebinden.

Otto Fleischer.

Lehmann & Schreiber, Stettin, Kohlmarkt 15,
empfehlen ihr gut assortirtes Lager 1889er, 1891er und 1892er Ernte
selbstimportirter Havanna-Cigarren.
Preisverzeichniß und Muster stehen auf Wunsch zu Diensten.

Henkel's Bleich-Soda,

bestes, im Gebrauch **billigstes** Waschmittel.
Hausfrauen! Kauft keine Nachahmungen, die wenn auch billiger, meist schädlich für die Wäsche sind und nur geringe Waschkraft und keine Bleichkraft besitzen.

Mein Ofen-Lager und Setzerei

befindet sich jetzt
Frauenstraße 15, part. links.
Es sind dortselbst auf Lager die vorzüglichen Fabrikate der Oefen-Firma **G. Dürin** zu Fürstenwalde a. d. Spree und die Velteuer Fabrikate.

G. Th. Gedwart, Töpfermeister.

Haarlemer Blumenzwiebeln, billigste Bezugsquelle. Catalog grat. u. fr. **Hanfschild,** Züllchow b. Stettin.

Otto Weile,
Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Ecke Bollwerk,

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in sauber abgezogenen und genau regulirten **Uhren** unter **dreijähriger Garantie:**

Nickel-Uhren	von 8	ℳ an,
Silberne Cylinder-Uhren	„ 14	„ „
Silberne Cylinder-Remont.-Uhren	„ 15	„ „
„ Ancre-Remont.-Uhren	„ 25	„ „
„ Damen-Remont.-Uhren	„ 18	„ „
Goldene Herren-Remont.-Uhren	„ 40	„ „
„ Damen-Remont.-Uhren	„ 22	„ „

nur 14k. Gold, gestempelt.
ff. Gold-Doublée-Ketten von 7,50 Mk. an.

Specialität: Talmiketten

in den feinsten Goldmustern, **nur von mir echt zu beziehen und mit meinem Stempel versehen, 5 Jahre schriftliche Garantie.**

m. 14 Kar. GOLD vergoldet

Panzer-Herrenketten von 3 ℳ an,
Panzer-Dam.-Ketten von 4 ℳ an.

Regulatoren, Wanduhren und **Wecker** zu den billigsten Preisen.

Reparaturen an Uhren werden sauber und gut unter Garantie billigst ausgeführt.

Kohlmarkt 7, 2 Tr., eine kleine Wohnung von Stube, Küche u. Kammer (Closet) zum 1. October event. früher miethsfrei.

Möblirte Wohnung

für einzelnen Herrn gesucht, event. mit Pension. Offert. mit Preis durch die Expedition dieses Blattes unter **R. W. 456** Kirchplatz 3.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.

Courier, Berlin-Westend.

Kassirer mit 2000 ℳ baare Einlage gegen Sicherheit zum Reise-Panorama bei monatlich 500 ℳ Verdienst verlangt. Adressen sub **Hentschel** postlagernd Schwerin a. W.

Suche einen **Müllergesellen.**

O. Krüger, Meiersberg.

Ein Commis der Colonialwaarenbranche, mit Butter und Fleischwaaren besonders vertraut, mit Caution, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, zum 1. event. 15. September anderweitig Engagement.

Gefl. Offert. unter **D. 32** in d. Exped. Kirchplatz 3.

Nach Berlin.

Ein gebildeter Mann, 27 Jahr alt, aus einer provinzialen Bürgerfamilie, Theilhaber einer sehr guten **Verlags-** und Sortimentsbuchhandlung, wünscht sich mit einer häuslichen Dame aus achtbarer Familie zu verheirathen. Disponibles Vermögen erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Strengste Discretion zugesichert.

Gefl. Adr. unter **J. L. 5** an die Expedition dieser Zeitung Kirchplatz 3.

Reisenden-Gesuch.

Für eine **Harzer Farbenfabrik** wird bei hohem Gehalt ein tüchtiger Reisender, der mit der besseren Malerkundschaft vertraut ist, gesucht. Erbitte Offerten.

W. Kaiser, Wernigerode a. H.

Damen- und Kinderkleider

werden in und außer dem Hause angefertigt.

Emma Haase,
Pölitzerstraße Nr. 37, 1 Tr.

Concerthaus-Garten.

Donnerstag, den 27. Juli:

Militär-Extra-Konzert,

gegeben von der ganzen Kapelle des Kgl. 1. Pom. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 2.

Direktion: **Fr. Unger.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 40 Pfg.

Familien-Billets, p. Dtzd. 3 ℳ, an der Kasse zu haben.

Schnittbillets à 25 Pf.

F. Reinke's Garten.

(Inhaber **F. Marx.**)

Donnerstag, den 27. Juli:

Militär-Concert

der Pionierkapelle.
Direktion: **Ad. Blum.**

Anfang 7 Uhr. Entree 10 ₰.

Gotzlow.

Heute, Donnerstag, den 27. Juli, Nachm. 5 Uhr:

Militär-Extra-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **G. Offeney.**

Gewähltes, reichhaltiges Programm.
Um 7 Uhr Beginn des

III. Theils (Kompositionen v. R. Wagner).

Ouverture z. Op. „Tannhäuser“. Vorspiel z. Op. „Lohengrin“. Spinnerlied a. d. Op. „Der fliegende Holländer“. Große Fantasie über Motiv a. d. Musik-Drama „Die Walküre“.

IV. Theil (Operettenmusik).

Ouverture z. Operette Giroflé-Girofla v. Lecocq. Große Fantasie aus „Der Zigeunerbaron“ v. Strauß. Liebeslied aus „La Macarena“ v. Behr. „Operettenschau“, Potpourri v. Ambroz.

Bei Eintritt der Dunkelheit großartige **Illumination des ganzen Etablissements** durch Hunderte von Ballons, Griechisches Feuer u. s. w.

Nach dem Concert:

Corsofahrt.

Billets, für die Hin- und Rückfahrt und Concert gültig, sind Donnerstags zum Preise von 50 ₰ pro Stück auf allen Schiffen zu haben,

Kassenpreis 50 ₰.

Von 6½ Uhr ab: Schnittbillets à 25 ₰.

Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag:

Hochsensationell!

Letztes Gastspiel und Abschieds-Benefiz des **spanischen Kanonenkönigs**

Mr. E. Gonza.

Größte Sensationsnummer der Gegenwart.

Nur noch einige Tage Auftreten des gesammten, aus 23 Artisten allerersten Ranges bestehenden Spezialitäten-Personals! Z. 22. Male: **Die Zauberflöte,** Burlesque-Pantomime mit Tänzen und Evolutionen in 2 Akten von **A. Quasthoff. Größter Lacherfolg der Saison!** Nach der Vorstellung:

Extra-Sommernachts-Ball.

Bei günstiger Witterung im prachtvoll schattigen **Sommergarten.**

Elysium-Theater.

Donnerstag:

3. Gastspiel des Herrn **William Büller.**

Der Raub der Sabinerinnen.

Freitag:

4. Gastspiel des Herrn **William Büller.**

Hasemanns Töchter.

Täglich: Garten-Concert.

Bellevue-Theater.

Donnerstag, den 27. Juli 93:

Abschieds-Vorstellung **Vilma v. Mayburg.**
vom kgl. Schauspielhause in Berlin.

Jugend.

Ein Liebesdrama in 3 Akten von Halbe.

Annchen — — — — — — **Vilma v. Mayburg.**

5 Uhr: Garten-Freiconcert.

Freitag, 28. Juli 1893:

Benefiz Willy Werthmann.

Der Königslieutenant.

Lustspiel in 4 Akten von K. Gutzkow.

Graf Thorane — — — — — — **Willy Werthmann.**